

43. *Natica turbilina* Schloth., sp.

Taf. II, Fig. 8.

*Helicites turbilinus* Schloth., Petref. pag. 107, Taf. 32, Fig. 5.*Turbo helicites* Münst. in Goldf. Petref. Germ. III, pag. 93, Taf. 193, Fig. 2.

Die kleinen natica- und turboähnlichen Schnecken des Muschelkalks sind unter sich schwer zu unterscheiden und bilden auch Übergänge in grössere kugelige oder gestreckte Formen, wie zu *Natica Gaillardoti* und *Turbonilla dubia*, so dass v. Strombeck unter *Natica Gaillardoti* alle kurzen, mehr kugeligen Formen (*Natica oolithica* Zenk., *N. pulla* Ziet.) und unter *Turbo helicites* die Formen mit 3—4 Umgängen (*Helicites turbilinus* Schloth., *Buccinum turbilinum* Geinitz, *Turbo socialis* Münst.) vereinigt hat.

In den oberen Lagen des Muschelkalks bei Recoaro und in den unteren im Val Serraggere trifft man nicht selten kleine kugelige Schnecken von etwa 2 Millim. Durchmesser, welche dem *Turbo helicites* Münst., wie ihn Goldfuss Taf. 193, Fig. 2 abgebildet hat, gleichen und an welchen meistens die Zuwachslinien, die an der Nath immer am deutlichsten sind, so kräftig hervortreten, dass sie bisweilen wahre Leisten oder Rippen bilden und dann zu *Naticella costata*, die von St. Cassian (ob mit Recht?) und aus dem eigentlichen Muschelkalke der Alpen mehrfach erwähnt wird, führen. Solche Formen hat auch der Muschelkalk im Coburg'schen aufzuweisen, und ich habe mehrere Exemplare gefunden, welche nach Abwitterung der Schale kräftige, winkelige, von der Nath aus über die Wölbung der Umgänge hinweggehende Rinnen zum Vorschein kommen lassen. Bezeichnend für diese Formen mag noch erscheinen, dass die ersten Windungen nie eine hohe Spira bilden, oft auch wie verschmolzen aussehen, die letzte sich aber schnell erweitert, wie es in der Goldfuss'schen Zeichnung gut dargestellt ist. Dieselben Formen finden sich auch im bunten Sandsteine von Sulzbad und zwar in Begleitung derselben Versteinerungen wie im Vicentinischen, wie *Gervilleia Albertii*, *Pleurophorus Goldfussi*, so dass man hier mit Recht auf einen Synechronismus dieser Ablagerungen schliessen darf.

Schon v. Schlothheim führt bei seinem *Helicites turbilinus* an, dass er gut erhalten und dass die ziemlich grosse Mundöffnung mit einem saumartigen zurückgebogenen Rande versehen ist. Diese Kennzeichen charakterisiren aber auch die von verschiedenen Localitäten